

Zukunftskonferenz Heinersdorf: Medienecho

Über die Zukunftskonferenz Heinersdorf wurde im RTL Nachtjournal am 16.11.2007 (am 17.11.2007 wurde dieser Beitrag noch einmal vom Nachrichtensender ntv gesendet), in zwei Sendungen am 16. und 19.11.2007 vom RBB Radiomultikulti, in der Berliner Zeitung am 16. und 17./18.11.2007 und in der Berliner Woche am 28.11.2007 berichtet. Erwähnung fand sie auch im Tagesspiegel vom 19.11.2007.

Berliner Zeitung · Nummer 268 · Freitag, 16. November 2007

Berlin

Konferenz unter Polizeischutz

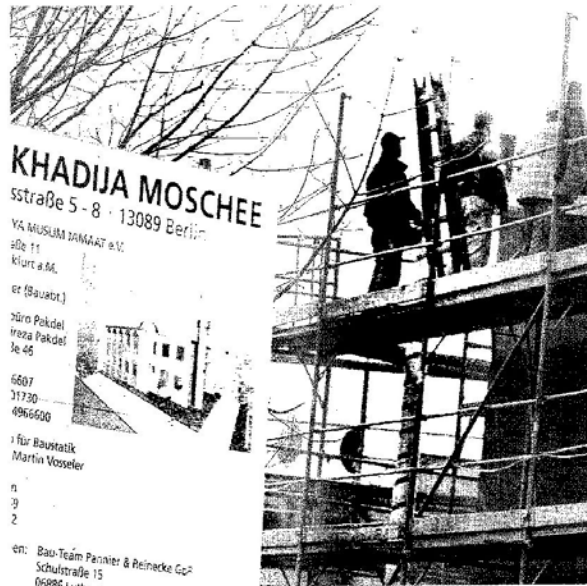
Moschee-Gegner wollen mitreden, wenn es um Heinersdorfs Zukunft geht

VON STEFAN STRAUSS

HEINERSDORF Seine Eröffnungsrede zum Beginn der „Zukunftskonferenz Heinersdorf“ muss Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) heute Nachmittag unter Polizeischutz halten. 100 Polizisten und Zivilbeamte vom Staatsschutz werden im Einsatz sein und das Gelände rund um die Grundschule am Wasserturm in der Berliner Straße sichern. Der Veranstaltungsort ist bereits abgesperrt, die Straßenbahn der Linie M 2 wird heute umgeleitet und fährt nicht an der Schule vorbei. „Wir sind auf Störungen aller Art vorbereitet“, sagte ein Polizeisprecher.

Denn die Moschee-Gegner der Interessengemeinschaft Pankow-Heinersdorfer Bürger (ipahb) haben zu einer Kundgebung gegen die Konferenz aufgerufen. Sie fühlen sich ausgegrenzt. Auf Flugblättern fragen sie „Würden Sie auch nicht eingeladen?“. Ipahb-Vorsitzender Joachim Swietlik sagt: „Wenn es um die Zukunft von Heinersdorf geht, müssen alle Organisationen eingeladen werden, die in Heinersdorf aktiv sind.“ Swietlik kritisiert das „selektive Auswahlverfahren“ der Veranstalter: So wurde nicht der Verein, sondern einzelne Personen eingeladen. „Offenbar sollten unliebsame Personen nicht dabei sein“, sagt Swietlik. Als Vorsitzender der Moschee-Gegner hatte er keine Einladung erhalten.

Der Ortsteil Heinersdorf am nördlichen Rand Berlins wurde vor zwei Jahren bundesweit bekannt, weil die Ahmadiyya Gemeinde in der Tiniusstraße eine Moschee baut. Es ist die erste in Ostdeutschland. Im Frühjahr 2008 wird sie eröffnet. Gegen den Bau sammelten Anwohner Unterschriften und demonstrierten mehrfach. An diesen Demonstrationen beteiligten sich auch Neonazis und Mitglieder von NPD und Republikanern.



In der Tiniusstraße in Heinersdorf baut die Ahmadiyya Muslim Gemeinde eine Moschee mit Minarett. Im Frühjahr 2008 soll das Gebetshaus fertig sein.

Zu der dreitägigen Zukunftskonferenz haben sich 70 Teilnehmer angemeldet. Es sind Anwohner, Gewerbetreibende, Mitglieder von Kirchen, Kleingartenanlagen, der BVG, der AWO und der Verwaltung, Bezirkspolitiker und Vertreter der Ahmadiyya Gemeinde. Bundestagsvizepräsident Thierse ist Schirmherr, das Bezirksamt Pankow unterstützt die Konferenz, der Integrationsbeauftragte des Senats finanziert sie.

„Der Moscheebau wird aber nicht das zentrale Thema der Konferenz sein“, sagt Carl Chung vom Mobilien Beratungsteam „Ostkreuz“ der Stiftung SPL. Sein Team hat im vergangenen Jahr die Heinersdorfer Bewohner dabei unterstützt, als

Gegenpol zu den Protesten die Zukunftswerkstatt zu gründen. „In Heinersdorf leben nicht nur Moschee-Gegner“, sagt Chung. Seit der Moschee-Debatte sei der Ortsteil in die öffentliche Wahrnehmung gerückt. In Arbeitsgruppen will die Zukunftskonferenz nun zunächst hinter verschlossenen Türen über Themen wie Stadtentwicklung und über Nachbarschaft reden sowie neue Ideen für den Stadtteil entwickeln. Die Methode stammt aus den USA. Chung erklärt, zum Konzept gehöre es, Personen einzuladen und keine Organisationen. Auch Heinersdorfer, die zur Ipahb gehören, hätten Einladungen erhalten. Sie haben sich jedoch nicht angemeldet.

se
fen
nd

richt
tura

meiste-
J) gerät
m Aus-
r mehr
hof des
m Be-
aus fe-
eitende
gsertei-
rechtli-
haben.
atte der
aßnah-
men in
10 Euro
feld im

4,2 Mil-
lustrie-
terneh-
gebaut,
Tonnen
en kön-
Millio-
te aber
rückge-
ai über-

aktions-
t, dass
bgeben
bereits
entlas-
ch ges-
nk. Der
rtet die
id“ und
ntuelle
che An-

Jug

N.
des
Kin
Arcl
180
feat
Von
für
soll
Cen

gelk
res:
uns
zier
nur
ters
wer
ist d
weil
hair
„Da
Arcl
kow
mei

Jahr
lers
hur
die
che
se v
Tag
Kir-
se b
hilf

net
Stre
sic
te e
zu
che
das
mit
reit
ent
sinn

Konfliktthema Moschee

Zukunftskonferenz entwickelt Ideen für Heinersdorf

VON S. STRAUSS UND B. ELTZEL

HEINERSDORF/CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF. Während Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) am Freitag Abend die Demokratie lobte und Teilnehmern der Zukunftskonferenz „demokratisches Vergnügen beim Entwickeln neuer Ideen“ wünschte, schimpften etwa 100 Demonstranten auf der Straße auf die „Politshow mit Thierse hinter verschlossenen Türen“. Das Gelände rund um den Veranstaltungsort, die Grundschule am Wasserturm, war abgesperrt. 100 Polizisten waren im Einsatz. Es blieb ruhig.

Drei Tage lang werden etwa 70 Einwohner, Gewerbetreibende, Vertreter von Kirchen, sozialen Einrichtungen, der BVG und der Verwaltung hinter verschlossenen Türen über die Zukunft von Heinersdorf reden. Es geht um Stadtplanung und auch darum, „das nachbarschaftliche Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu stärken.“ So steht es auf einem Transparent im Konferenzraum. Der Integrationsbeauftragte des Senats hat die Zukunftswerkstatt finanziert.

Der CDU-Abgeordnete René Stadtkewitz kritisierte, dieses Geld sei „fehlinvestiert“. „Heinersdorf hat kein Integrationsproblem. Und das soll auch so bleiben.“ Stadtkewitz ist Gegner eines Moscheebaus in der Tiniusstraße, den die Ahmadiyya Gemeinde im Frühjahr 2008 eröffnen will. „Die Konferenz dient nur dazu, die Ahmadiyya-Sekte hofffähig zu machen und sie in Heinersdorf zu etablieren“, sagte Joachim Swietlik vom Anti-Moschee-Verein ipahb.

Um Heinersdorfs Zukunft geht es auch auf einer Einwohnerversammlung der Konrad-Adenauer-Stif-

tung am 3. Dezember in einem leerstehenden Baumarkt in der Treskowstraße.

Vergleichbare Auseinandersetzungen soll es in Charlottenburg-Wilmersdorf nicht geben. Dort will der muslimische Verein Inssan ein islamisches Kulturzentrum mit Moschee auf einem Grundstück am Mierendorffplatz bauen. Am Donnerstag haben die Bezirksverordne-

Anzeige

JETZT NEU:
Winter-Fahrplan
2007/2008

ERLÄUTERUNG
Wichtige Verkehrsleistungen
mit 350 Zielorten
Deutschland & Europa

Große Sonderbeilage:
Fr., 23.11.2007

Berliner Zeitung
SO LIEST BERLIN

ten eine Resolution zu Weltoffenheit und Toleranz verabschiedet. Es gab rechte Hetz-Flugblätter gegen die Moschee. Die Verordneten wollen im Sinne von Verständigung und Toleranz wirken und eine Konfrontation wie in Pankow vermeiden, sagt Hans-Ulrich Riedel (Die Linke).



Heinersdorf

Ahmadiyya-Moschee feiert bald Richtfest

Die Ahmadiyya-Moschee in Pankow nimmt Gestalt an - demonstriert wird gegen das Bauwerk allerdings noch immer. Die Polizei lässt bereits jetzt Beamte für den Einsatz in Heinersdorf interkulturell schulen.



Der Rohbau in Heinersdorf ist fast fertig.
- Foto: Thilo Rückeis
Von Claudia Keller
18.11.2007 22:06 Uhr

Die Pfade zu Allah sind dunkel und sandig. Sie verzweigen sich hinter dem Kurt-Schumacher-Platz in Reinickendorf, verlaufen zwischen Industriegebiet und Stadtautobahn und führen zu einem kleinen Einfamilienhaus mit Garten. Das Haus ist an diesem Sonnabend hell erleuchtet, in den Fenstern halten Männer Ausschau nach Gästen. Es ist das Haus, in dem sich die Ahmadiyya-Gemeinde bisher trifft und betet und wie an diesem Abend Gäste zu einem nachträglichen Ramadan-Essen begrüßt. „Nächstes Jahr wollen wir die Besucher nach Pankow einladen“, sagt Imam Abdul Tariq. Der Rohbau der umstrittenen Moschee in der Heinersdorfer Tiniusstraße ist so gut wie fertig. „In ein paar Wochen feiern wir Richtfest“, sagt der Imam der nach eigenen Angaben 200 Mitglieder zählenden Berliner Gemeinde. Im Frühjahr will man die Moschee einweihen.

Der Bau kostete eine Million Euro. „Unsere Frauen haben das Geld gesammelt“, sagt Imam Tariq stolz. Deshalb werde die Moschee nach „Khadija“ benannt, der ersten Frau des Propheten Mohammed. Khadija war um die 40 und eine erfolgreiche Geschäftsfrau, als sie Mohammed heiratete. Auch brachte sie Kinder aus früheren Ehen in die Beziehung mit dem viel jüngeren Mohammed ein.

Beim Abendessen in den Räumen der Ahmadiyya in Reinickendorf ist allerdings keine Frau der Gemeinde anwesend. „Frauen müssen an einem Sonnabend nicht in die Moschee kommen“, erklärt ein Mitarbeiter. Sie hätten an diesem Abend wohl anderes zu tun. Der Imam ergänzt: Die Frauen würden ihre eigenen Feste feiern, zu denen sie ihre eigenen weiblichen Gäste einladen. „Unsere Frauen wollen lieber unter sich sein.“ Da könnten sie auch viel ungezwungener reden, als wenn Männer dabei sind.

Reis, Lammgulasch und Hühnchen für diesen Abend hat der Mitarbeiter der Gemeinde gekocht, der für die Bewirtung zuständig ist. Vor dem Essen erklärt der 60-jährige Tariq, dem das Anzughemd sichtlich über dem Bauch spannt, welche Bedeutung das Fasten im Ramadan hat. Manchmal dürfe man von 3.30 Uhr morgens bis 21.30 Uhr abends weder essen noch trinken. „Das ist gesund für den Körper, da werden alle Giftstoffe abgebaut.“ Wirkungsvoll sei auch, wenn man im Ramadan nachts für kranke Angehörige bete. „Die Macht der Ärzte ist beschränkt, nur Allah hat umfassende Macht und kann Kranke heilen.“

Am Tisch im Moscheeraum mit weiß-blau kariertem Papiertischdecke haben auch zwei Mitarbeiter des „Arbeitsgebiets Ausländer“ von der Polizei Platz genommen. Das ist eine Art Spezialtruppe, die Kontakte zu Moscheen und Migrantenvereinen aufbaut und ihren Kollegen Wissen über den Islam und andere Kulturen zu

vermitteln versucht, das ihnen wiederum im Umgang mit Migranten helfen kann. Gerade seien die Heinersdorfer Polizisten geschult worden, um sie auf die neue Moschee vorzubereiten.

Nicole Trommer, eine junge Politikerin der Linken in Pankow, erzählt beim Tee zum Nachhinsich von der „Zukunfts-konferenz“, die von Freitag bis zum gestrigen Sonntag in Heinersdorf tagte. Finanziert wurde die Veranstaltung vom Integrationsbeauftragten des Senats. Rund 70 Anwohner, Gewerbetreibende, Vertreter von sozialen Einrichtungen und Kirchen haben dabei über die Zukunft des in den vergangenen Jahren eher vernachlässigten Stadtteils von Pankow diskutiert. Auch Mitglieder der Ahmadiyya waren da – und mussten Kritik über sich ergehen lassen. Doch die Debatte sei „sehr konstruktiv“ gewesen, sagt die junge Frau. Die Bürgerinitiative Ipahb, die seit eineinhalb Jahren erbittert gegen die Moschee kämpft, fühlte sich ausgeschlossen, weil nicht der Verein, sondern nur einzelne Mitglieder eingeladen worden waren. Am Freitagabend demonstrierte der Verein mit 100 Leuten und einem Aufgebot von ebenso vielen Polizisten gegen die Konferenz. „Das ist eine reine Werbeveranstaltung für die Ahmadiyya-Sekte“, sagt Joachim Swietlik, der Vereinsvorsitzende. Er habe nichts gegen den Imam oder die Gläubigen, sagt der Heinersdorfer am Telefon, aber ihn störe beispielsweise das Frauenbild, das die Gemeinde vertrete.

Auch darüber wird beim Tee gesprochen. „Ist das nicht gespenstisch, welche Energie die Bürgerinitiative gegen die Ahmadiyya aufbringt?“, fragt Nicole Trommer und rührt in der Tasse. „Der Rohbau ist fast fertig und die demonstrieren immer noch.“ Imam Tariq schätzt Swietlik „als Menschen“, wie er sagt. Er habe ihn auch immer wieder nach Reinickendorf eingeladen. Beim Essen fehlt der Initiativen-Chef aber. „Die Begegnungen in letzter Zeit waren nicht gut“, sagt Tariq.

Der Abend ist fortgeschritten, das Essen abgeräumt, da kommt ein später Gast im dunklen Anzug und rosa Hemd zur Tür herein. Trommer nickt ihm zu. Bis eben sei er bei der Zukunftskonferenz gewesen, sagt der junge Mann, der in Berlin aufgewachsen ist und dessen Eltern aus Pakistan kommen. „Ich wollte unbedingt den Vortrag über die Geschichte Heinersdorfs hören“, sagt er. Dafür hat er sogar das Essen in der Moschee ausfallen lassen.

(Erschienen im gedruckten Tagesspiegel vom 19.11.2007)

n-tv.de

Bilderserie

Video

n-tv Live

Teletext

Heinersdorfer protestieren

Bericht vom 17.11.2007: <http://www.n-tv.de/880988.html>

Noch ein Bürgerverein

Erste Zukunftskonferenz beschließt Gründung bis Jahresende

Heinersdorf. Wie soll sich der Ortsteil in den nächsten Jahren entwickeln? Und wie können die Anwohner zu dieser Entwicklung beitragen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die erste Zukunftskonferenz in Heinersdorf, die vor wenigen Tagen stattfand.

Wichtigstes Ergebnis der dreitägigen Beratungen: Noch bis zum Jahresende soll ein Heinersdorfer Bürgerverein gegründet werden. Knapp 40 Gründungsmitglieder fanden sich bislang zusammen. Außerdem sollen sich Arbeitsgruppen mit Themen wie „Verkehrskonzept“, „Naherholungspark“, „Schule“ und „Bürgerverein“ beschäftigen. Diese sind für die Mitarbeit weiterer Bewohner offen und sollen in vier Monaten bei einem Folgetreffen erste Arbeitsergebnisse vorstellen.

Der Ortsteil Heinersdorf hat in den zurückliegenden Monaten vor allem im Zusammenhang mit dem Bau der Moschee für Schlagzeilen gesorgt. Dass es in diesem Ortsteil noch andere gravierende Probleme gibt, wurde dabei von der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen. Deshalb hatte die Initiative „Zukunftswerkstatt Heinersdorf“ eine Zukunftskonferenz organisiert, eine Methode, die seit Jahren in den USA praktiziert wird.

Demo gegen Moschee

Doch ganz ohne Moschee ging es auch bei der Zukunftswerkstatt ab. Etwa 80 Mitglieder der „Interessengemeinschaft Pankow-Heinersdorfer Bürger“ (ipahb) demonstrierten vor dem Veranstaltungsort. Sie vermuteten, dass es bei dieser Veranstaltung maßgeblich um die Einführung und Etablierung der

Ahmadiyya-Sekte in Pankow-Heinersdorf geht. Rund 100 Polizisten begleiteten die Demonstration. Vor diesem Hintergrund begrüßte Wolfgang Thierse (SPD) als Schirmherr die über 70 Teilnehmer.

Zur Konferenz war ein breites Spektrum von Bürgern, die in Heinersdorf leben, arbeiten und sich engagieren, sowie Akteure aus Politik und Verwaltung eingeladen. „Wir sind mit dem Ergebnis der Zukunftskonferenz zufrieden“, sagt Carl Chung vom Mobilien Beratungsteam „Ostkreuz“, der als Moderator an der Zukunftswerkstatt teilnahm. „Die Konferenz hat gezeigt, dass es in Heinersdorf viele Menschen gibt, die sich für das nachbarschaftliche Miteinander und die Entwicklung ihres Gemeinwesens engagieren.“ Weitere Informationen gibt es unter www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de. **BW**